

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.
N^o 63. Dienstag, den 17. August 1875.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, 16. August 1875.

Dresden. Die Ergänzungswahlen für die 2. Kammer des Landtags sind nach einer Mittheilung im „Lpz. Tzbl.“ auf den 14. September angesetzt. — Am 11. d. M. starb hier der Geheim Rath C. W. Gebert, erster Rath im Justizministerium. Derselbe vertrat den 4. städtischen Wahlkreis zu Dresden in der 2. Kammer und somit ist auch in diesem Bezirk eine Neuwahl zu vollziehen. — An Stelle des verstorbenen Oberkammerherrn v. Miltiz zu Siebeneichen hat der König den Geh. Rath Grafen Richard v. Könnitz zu Lissa, an Stelle des vom Amte zurückgetretenen Bürgermeisters Müller in Chemnitz die erste Magistratsperson dieser Stadt zu Mitgliedern der Ersten Kammer ernannt.

Da die Räume der Landesblindenanstalt zu Dresden und der Blindenvorschule zu Hubertusburg trotz der ihnen wiederholt zu theil gewordenen Erweiterungen nicht mehr ausreichen und von einer weiteren Ueberfüllung der betreffenden Räumlichkeiten in sanitärem Interesse der Zöglinge abgesehen wird, so findet in den nächsten Tagen die Verlegung einer Anzahl männlicher Zöglinge der dasigen Blindenanstalt in das einstweilen dazu eingerichtete vormalige Gerichtsamtgebäude zu Moritzburg statt.

Am 1. October d. J. wird der Bezirk des Gerichtsamts Gottsche mit dem des Gerichtsamts Pirna vereinigt und endigt die Wirksamkeit des ersteren mit dem 30. September.

Nachdem in mehreren Forsten des Leipziger Regierungsbezirk der Borkenkäfer sich gezeigt hat, ist seitens der Kreishauptmannschaft an die Amtshauptmannschaften und an alle Waldbesitzer eine Bekanntmachung erlassen worden, behufs Ergreifung der geeigneten Vorkehrungsmaßregeln.

In Lausitz weist seit einiger Zeit ein indischer Offizier, der, von dort gebürtig, jetzt nach 21jähriger Abwesenheit seine Heimath zum ersten Male wieder sieht. Derselbe wanderte vor genannter Zeit als Buchbindergehilfe von Lausitz weg, ließ sich in Holland bei der indischen Legion anwerben und hat 20 Jahre lang in holländischen Diensten abwechselnd auf Sumatra, Java und anderen Inseln ein an Abenteuer reiches Leben geführt, wo er sich auch mehrfach an dem gegen die Chinesen geführten Kriege der Holländer mit rühmlicher Auszeichnung betheilig hat. Er ist ein Sohn eines vor wenigen Jahren in Lausitz verstorbenen Buchbindermeisters Hartmann.

Pirna, 11. Aug. Ein entsetzliches Brandunglück hat gestern Abend die benachbarte Gemeinde Großgraupa betroffen. Kurz nach zehn Uhr brach auf bis jetzt noch unermittelte Weise in der an dessen Kammergut grenzenden Scheune des Herrn Oberförster Träger Feuer aus. Nicht lange dauerte es, so standen auch entfernter liegende Gebäude in Flammen und das Entsetzen vor dem entseffelten Elemente erreichte den Höhepunkt, als 5 Gärtner- und 1 Häuslerwohnung mit 5 Scheunen und Schuppen in Brand geriethen. Vierzehn Familien sind ohne Obdach, alle ihre eingebrachten Vorräthe verbrannt und das Hausgeräth theilweise vernichtet. — Ihre Maj. der König und die Königin waren heute Morgen bei Zeiten von Pillnitz aus auf der Brandstätte, erkundigten sich und trösteten überall mit der ihnen eigenen Herzlichkeit.

Leipzig. Der 25jährigen Marie Fleischer hier, welche am 10 d. im Begriff stand, einen Plattstahl vom Fener wegzunehmen, muß eine brennende Kohle auf die Kleidung gefallen oder letztere sonst mit der Feuerung in Berührung gekommen sein, denn das unglückliche Mädchen stand im Nu in Flammen, lief in der Verzweiflung durch mehrere Zimmer und stürzte endlich in der Küche zu Boden, wo sie von der auf ihr Hilfeschrei herzugeeilten Dienstherrin noch über und über brennend angetroffen wurde. Die ihr sofort geleistete Hilfe war nicht im Stande, sie zu retten. Mit schwerer Brandwunden bedeckt wurde sie in's Krankenhaus gebracht, wo sie am 11. August starb.

Berlin, 12. August. Der Gebrauch der Kuren in Ems und Gastein ist, wie man in der Umgebung des Kaisers versichert, dem greisen Monarchen außerordentlich bekommen. Man will wahrnehmen, daß der Kaiser rüstiger und frischer erscheint, als seit langer Zeit. Unter solchen Umständen wird denn jetzt wieder mehr von der längst beabsichtigten Reise nach Mailand gesprochen. Thatsächlich liegt dieselbe in dem lebhaftesten Wunsche des Kaisers, auch sollen Fürst Bismarck und Graf Moltke dann den Kaiser begleiten. Die Ausführung des Planes ist indessen dem Rathe der Aerzte anheimgegeben. Es möchte, falls es dazu kommt, dann die Reise wohl unmittelbar von Baden-Baden aus angetreten werden, wohin sich der Kaiser und das kronprinzliche Paar wie alljährlich zum Geburtstage der Kaiserin am 30. September begeben werden.

Die „Tribüne“ berichtet aus Berlin vom 9. August: „Von einem schrecklichen Schicksal ist ein Bauersohn aus unserer nächsten Umgebung betroffen worden. Der junge Mann fährt seit Jahren täglich mit der Eisenbahn nach Berlin und wieder zurück. Das letzte Mal — vor einigen Tagen — ist er indessen nicht in das Elternhaus zurückgekehrt, befindet sich vielmehr seit dieser Zeit in einer hiesigen Heilanstalt, da ihn das Unglück betroffen hat, plötzlich auf der Herreise zu erblinden. Der Ausspruch der Aerzte über diesen Fall ist für alle Eisenbahnreisende von großer Wichtigkeit. Der unglückliche junge Mann hat die kurze Reise stets so gemacht, daß er, um die Zeit zu kürzen, permanent aus dem Coupee Fenster gesehen hat, und in dieser Angewohnheit erblickten die Aerzte die einzige Ursache zur eingetretenen Erblindung. Ueberhaupt soll es nichts Schädlicheres für die Augen geben als den durch die rapide Geschwindigkeit der Eisenbahn entstehenden Zug.“

[Zur Hermannsfeier.] Mitten zwischen die Gedankfeste, welche in diesen Wochen die Erinnerung an unsere großen Siege in Frankreich wachrufen, schiebt sich in diesem Jahre eine andere nationale Feier ein, die einer weit zurückliegenden Vergangenheit gewidmet ist: die Hermannsfeier im Teutoburger Walde. Jahrzehnte schon sind verfloßen, seit der Plan, dem alten Befreier Deutschlands vom Romerjoch ein ehernes Zeichen der Erinnerung zu gründen, zuerst aufstach und ein greiser Künstler in treuer Hingebung die ganze Kraft seines Lebens und seines Geistes an diesen Gedanken setzte; erst im neuerstandenen Reiche aber, auf dem von einer neuen Invasion bedrohten und glücklich erretteten deutschen Boden sollte das Werk zur Ausführung kommen. Die Erinnerung an diesen altersgrauen Schlachtentag im germanischen Urwald ziemt unserm Volke wohl. Zum Erstmal fast wird der deutsche Name in der Geschichte genannt und gleich bei diesem ersten Auftreten auf der Weltbühne sehen wir unser Volk, wie es, von fremder Eroberungslust in seinen Grenzen bedroht, mannbast sich die Freiheit des vaterländischen Bodens zu erkämpfen gezwungen ist. Und durch 2 Jahrtausende hindurch, bis auf die jüngsten Tage, die noch in Aller Erinnerung sind, hat sich dasselbe Schauspiel wiederholt, nur daß durch Hader und Zwietracht die Kraft der Ueberwehr häufig gelähmt und gebrochen war. Jetzt aber, da Eintrockne die deutschen Stämme umfaßt, da wiederum ein starkes, wehrhaftes Reich unter uns aufgerichtet worden, mögen wir das viele nationale Weh und Anheil, das in der langen Flucht der Jahrhunderte über den deutschen Boden hingegangen, vergessen und uns im stolzen und frohen Genuße der sichern und ruhreichen Gegenwart jener alten Großthat erinnern, mit der der Deutsche zuerst seinen Willen kundgab, in den eigenen Grenzen in Freiheit zu leben. Wir sind jetzt in der Aera der nationalen Feste und manches kühle Gemüth mag Anstoß nehmen an dem Uebermaß dieses patriotischen Schwunges: Allein, entspringt diese Erscheinung nicht der wahren und tiefen Begeisterung des deutschen Volkes über das aus langer Verkümmern erwachte Vaterland? Ist sie nicht ein Mittel, in Tausenden von Gemüthern die Hingebung an die höchsten Güter der Nation zu stärken und zu befestigen? Und gerade in unserer Zeit, wo auf der einen Seite der traffe Materialismus in furchtbarer Weise um sich greift, auf der